



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

XVI. Sokrates.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

## Sechszehntes Hauptstück.

## Sokrates.

In solchen finstern, oder vielmehr in solchen durch ein falsches Licht geblendeten Zeiten, erschien der tugendhafteste und der weiseste der Griechen, der unsterbliche Vater der wahren Philosophie. Fast ohne eine andere Hülfe, als die von seinem lichtvollen Geiste, enthüllte dieser die erhabensten Geheimnisse der Weisheit. Ohne ein andres Ansehn als das, welches seine Tugenden und seine Einsichten ihm gaben, bekämpfte er die mit der feinern Verderbnis seiner Zeiten vereinigten Ueberbleibsel der Barbaren. Ohne einen andern Beruf als seinen heldenmüthigen Eifer, entriß er die blühendsten Jünglinge den verführerischen Sophisten, und führte er sie in das Heiligthum der Weisheit und der Wahrheit.

Sein erhabenes Genie übersah den ganzen Umfang der Einsichten seiner Zeitgenossen; sein durchdringendes Urtheil entdeckte ihre Unvollkommenheit

menheit und ihre Ungewisheit; und seine aufrichtige und feurige Liebe zur Wahrheit verwarf die Kühnheit seiner Vorgänger, welche auf der Erde so wenig beobachtet hatten, und schon die Himmel kennen wollten. Er umfaffete deshalb die bescheidene und erleuchtete Unwissenheit, durch welche sein Charakter besonders glänzend geworden ist; und welche ihn lehrte sich zu begnügen, in der Natur die Harmonie, die Schönheit und die Vortreflichkeit des Ganzen und der Theile zu erkennen und zu bewundern, ohne sich in das Wesen und in die Triebkräfte derselben verwegene Blicke zu erlauben.

Von diesen erhabenen Ausflüssen von Größe, von Ordnung, von Güte hub er sich zu der unendlichen Quelle derselben empor; zu der ursprünglichen Vollkommenheit; welche allein die Anbetung und die Verehrung des Sterblichen verdienet.

So erwarb er sich von der Gottheit die reinsten und die richtigsten Begriffe, welche die menschliche Weisheit, ohne eine besondre göttliche Offenbarung erreichen kann. So fand er einen Gott, einen Urheber, einen Vater aller Wesen, ein erstes Wesen, welches mit einem Blicke das unermessliche Ganze überseheth; welches im Besondern, wie im Allgemeinen, alles nach den größten und weisesten Absichten zu der Glückseligkeit der denkenden, und zu der Vollkommenheit der körperlichen Welt ordnet; dessen ewige und unveränderliche Gerechtigkeit mit guten Handlungen gute, und mit schlimmen schlimme Folgen verknüpset.

Aus diesen großen und lichtvollen Begriffen; aus der unendlichen Vollkommenheit des höchsten Wesens; aus den ewigen Gesetzen der Schönheit, der Güte, der Ordnung, und aus der glückseligen Uebereinstimmung der menschlichen Natur mit diesen erhabenen und großen Grundsätzen; schöpfte er seine so erhabene als einfältige Sittenlehre; und

und die vollkommenste Ueberzeugung von der göttlichen Sanction der menschlichen Pflichten.

Wie er aus der Erforschung der menschlichen Seele eine seiner Lieblingsbeschäftigungen machte; so stärkete das Große und das Erhabene, so er in dem obgleich erniedrigten Menschen entdeckte, bey ihm den großen Gedanken, daß seine Dauer sich jenseits des Grabes erstrecke, und daß erst ein besseres Leben nach diesem seine wahre Bestimmung erfüllen werde. Er lehrte deswegen den Menschen, seines Adels eingedenk, seine Glückseligkeit nicht in flüchtige und vergängliche Güter setzen; sondern in die Stärke und in die Gesundheit der Seele, in die Weisheit und in die Tugend. Das Gute, das Wahre, das Schöne, das Vollkommene erkennen und umfassen, das Schlimme meiden, dieses war nach ihm die wahre Bestimmung des Menschen. Dieses sah er für seine größte Bedürfnis an, und für die reichste Quelle einer wahren und unvergänglichen Wollust. Nach ihm war der Rechtschaf-

fene allein glücklich, die Tugend allein ein wahrer Vortheil, und die Trennung des sittlich Guten von dem Nützlichen ein abscheulicher Irrthum.

Unaufhörlich mit diesen großen Betrachtungen beschäftigt, wurde er das vortreflichste Muster und der erhabenste Lehrer aller Tugenden.

Wie durch das edelste, unsträflichste und einfältigste Leben, so that er sich auch vor allen andern Philosophen durch die vortreflichste Lehrart hervor. Mit dem durchdringendsten Scharfsinne wußte er den Quellen der Irrthümer und der Vorurtheile nachzuspüren. Mit der feinsten Kunst wußte er das betrüglische darinn aufzudecken. Mit der bewunderungswürdigsten Geschicklichkeit wußte er Licht und Feuer in die Seelen zu gießen, und sie mit der Liebe der Tugend und der Wahrheit zu entflammen. Durch diese großen Fähigkeiten beschämte er den Stolz der Sophisten; durch sie bildete er so große Schüler, als jemals ein Weltweiser gezogen hat.

Nach

Nach seinem Tode, durch den er der Wahrheit und der Tugend nicht weniger Ehre gemacht hat, als durch sein Leben, breitete eine Menge vortreflicher Männer die von ihm gelernete Weisheit aus. Allein nur wenige blieben der edeln Einfalt ihres großen Lehrers getreu, und diese fanden überhaupt den geringsten Beyfall.

Die reine Vernunft, und die edle Einfalt, welche den wahren Charakter seiner Philosophie ausmachen, waren noch weit über die Fähigkeit seiner Zeitgenossen, und der darauf folgenden Geschlechter. Noch unter dem allmächtigen Joche der Einbildung konnten sich dieselben zu einer Lehrart nicht heraufschwingen, welche eine vollkommene Freyheit des Geistes erforderte. Daher verschwand allmählich das kostbare Licht, welches der Weise angezündet hatte; daher verloren sich bald wieder die herrlichen Ausflüsse davon unter den, dem Geschmack der Zeiten angemessnern, Träumereyen der ältern Weltweisen. Diese Lehrgebäude, Früchte einer erhabenen aber ges

seßlosen Einbildung, wurden von verschiedenen auf verschiedene Weise mit den sokratischen Grundsätzen vermischet; und so entstunden viele Sekten, welche die Lehren der Weisheit, bald mehr bald minder verdorben, auf die Nachwelt fortpflanzeten.

### Siebenzehntes Hauptstück.

Schwacher Einfluß der neuen Weltweisheit in die Sitten der Griechen. Stillstand derselben.

Diese neue Weltweisheit bildete zwar einige große Staatsmänner, welche, so lange sie ihren Staaten vorstanden, den Ruhm und die Blüthe derselben auf eine außerordentliche Höhe brachten; übrigens aber hatte sie in die Glückseligkeit und in die Sitten der Bürger überhaupt keinen besondern Einfluß. Sie blieb ein Geheimniß, das nur wenigen glückseligen Sterblichen vorbehalten war;